

Sächsische Volkszeitung

Erscheint täglich nachm. mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Verleger: Dr. Carl W. W. (siehe Briefkasten).
Verlagsdruckerei: Buchdruckerei, Nebst- und Buchhandlung: Dresden,
Königsplatz 13. Preis: 10 Pf. (Postenweise 12 Pf.).
Abonnements-Preis: 11-12 Pf.

Unabhängiges Tageblatt für Wahrheit, Recht u. Freiheit.

Inserate werden die gewöhnliche Zeitschrift oder deren Raum mit
15 Pf. berechnet, bei Wiederholung besonderer Rabatt.
Buchdruckerei, Nebst- und Buchhandlung: Dresden,
Königsplatz 13. Preis: 10 Pf. (Postenweise 12 Pf.).

Die Arbeitskammern in Holland.

Die Frage der Errichtung von Arbeitskammern, die bereits in den Kaiserlichen Februarerlassen versprochen worden sind, hat in letzter Zeit wieder eine lebhaftere Erörterung erfahren. Der Erste Deutsche Arbeiterkongress zu Frankfurt a. M. hat dieselbe als eine der nächsten und wichtigsten Aufgaben der deutschen Sozialpolitik bezeichnet, und das Zentrum hat sofort zu Anfang der neuen Reichstagsession eine Interpellation eingebracht, um die Stellung der Regierung zur Errichtung von Arbeitskammern zu erfahren. Solche Kammern bestehen bereits im Ausland und zwar in Frankreich, Holland, Belgien, Italien und der Schweiz. Für eine zweckmäßige Gestaltung der Arbeitskammern in Deutschland kann es nur dienlich sein, die Erfahrungen kennen zu lernen, welche man in anderen Ländern mit den Kammern gemacht hat, um so einmal Fehler zu verhüten und andererseits sich darüber klar zu werden, welche Funktionen den Kammern zu übertragen sind. Zu diesem Zwecke hat der Ausschuss der Gesellschaft für Soziale Reform beschlossen, von gründlichen Sachkennern Referate über die in ausländischen Staaten bestehenden Arbeitskammern einzuholen und in seinen „Schriften“ zu veröffentlichen. Ein solches Referat von Privatdozent Dr. P. Harms-Lübbers liegt nunmehr für Holland vor. (Vergl. „Schriften der Ges. f. Soz. Reform“, Heft 12, Jena, G. Fischer.)

Die praktische Arbeit der holländischen Arbeitskammern bezieht sich zunächst auf die Vermittlung bei Rechts- und Interessenstreitigkeiten zwischen Unternehmern und Arbeitern, eine Aufgabe, die in Deutschland von den Gewerbegerichten ausgeübt wird. Des weiteren obliegt ihnen das Sammeln von „Informationen über Arbeitsangelegenheiten“, die Vertretung der Arbeitsinteressen den Behörden gegenüber, und endlich die Erteilung von Gutachten an Interessenten und die Mitwirkung bei dem Entwerfen von Arbeitsverträgen zc. Aus den Untersuchungen Harms ist am wesentlichsten die Frage, ob die holländischen Arbeitskammern den Hoffnungen entsprechen haben, welche man bei ihrer Errichtung im Jahre 1897 auf sie gesetzt hat. Diese Frage ist, selbst unter Berücksichtigung der kurzen Arbeitsdauer der Kammern, zu verneinen. „Auf keinem einzigen der in Frage kommenden Gebiete haben die Kammern durchschlagende Erfolge erzielt. Obwohl überall anerkanntswürdige Einzelleistungen zu verzeichnen sind, hat keine Kammer die zugewiesenen Aufgaben vollständig durchzuführen vermocht. Der beachtliche große Einfluß auf das gewerbliche Leben ist ausgeblieben.“ Höchstens hinsichtlich des Verkehrs der Kammern mit den kommunalen Behörden kann man von einem gewissen Erfolge sprechen.

Die Gründe für dieses Versagen der holländischen Arbeitskammern liegen, kurz ausgedrückt, hauptsächlich in zwei Umständen: zunächst in dem Fehlen hinreichend starker, Achtung gebietender Berufsorganisationen sowohl auf Seiten der Arbeitgeber wie Arbeitnehmer, sodann in der mangelhaften Organisation der Kammern. Diese kommt wieder zum Ausdruck in der eigentümlichen Zusammensetzung der Kammern, ihrer großen finanziellen Schwäche, die die Ausführung größerer, ihnen zugewiesener Aufgaben einfach ausschließt, und endlich in ihren geringen Machtbefugnissen. Letzterer Mangel zeigt sich namentlich in der verschwindend geringen Tätigkeit der Kammern als Vermittlungsinstanzen. — Vorbedingung für eine gemeinsame Arbeit von Unternehmern und Arbeitern ist ein gemeinsames Interesse. Dieses wird im allgemeinen jedoch erst recht dann hervorgerufen, wenn beide Teile ein Zusammengehen, ein Verhandeln miteinander als eine Notwendigkeit ansehen. Und diese Bedingung ist dann gegeben, wenn sowohl auf Seiten

der Arbeiter wie der Unternehmer starke berufliche Organisationen vorhanden sind, die einander Achtung einflößen. Man vergleiche nach dieser Richtung nur das Zustandekommen der Tarifgemeinschaften. Arbeitskammern sind deshalb nur in solchen Ländern in das Leben zu rufen, in denen die Arbeiter bereits so organisiert sind, daß auch den Unternehmern an einem guten Verhältnis zu ihnen gelegen sein muß. Dazu kommt eine zweite Vorbedingung, die Harms dahin formuliert:

„Arbeitskammern, in denen Arbeitgeber und Arbeitnehmer gemeinsam tätig sein sollen, sind nur in solchen Staaten zu errichten, in denen eine zielbewußte Sozialpolitik bereits eine aufgestärkte, wohldisziplinierte und politisch geschulte Arbeitermasse herangezogen hat. Die sozialpolitische Gesetzgebung mit Arbeitskammern einzuleiten, heißt alle bisherigen Erfahrungen auf den Kopf stellen.“

Für Holland fehlten diese beiden Vorbedingungen fast gänzlich, und daher erklärt sich auch der geringe Erfolg der holländischen Arbeitskammern. Wendet man die Erfahrungen mit den holländischen Arbeitskammern kurz auf deutsche Verhältnisse an, so ergibt sich zunächst, daß die Funktionen, welche den holländischen Kammern in der Verlegung von Arbeitsstreitigkeiten obliegen, in Deutschland bereits von den Gewerbegerichten mit bei weitem größerem Erfolge ausgeübt werden. Des weiteren ergibt sich, daß die beiden Vorbedingungen, deren Fehlen in Holland die mangelhafte Wirksamkeit der Kammern verurteilt, für Deutschland in genügendem Maße vorhanden sind. Kögen sich daher bald Formen finden lassen, vermittelt derer den Arbeitern nach 14-jähriger Verheißung endlich einmal eine Interessenvertretung zu teil wird, deren sich andere Stände, Landwirtschaft, Handel und Handwerk in ihrer bezüglichen Kammer schon lange erfreuen. Die Errichtung der Arbeitskammern ist auch eine Vorbedingung zur Erreichung weiterer politischer Rechte. Wir haben in unserem letzten Leitartikel hingewiesen, daß der Arbeiterstand in der holländischen Vertretung bei der Wahlreform nicht berücksichtigt wurde. Die Regierung wird gewiß den Mangel der offiziellen Interessenvertretung als Grund hierfür und zwar mit Recht anführen.

Die oben genannte Interpellation des Zentrums wird hoffentlich endlich einmal der Regierung in dieser Frage den Mund öffnen und sie zu irgend einer Stellungnahme veranlassen.

Kaufmannsgerichte.

Der in der Tronrede angekündigte Gesetzesentwurf über die Errichtung eigener Kaufmannsgerichte ist nunmehr erschienen, nachdem bereits am Donnerstag der Bundesrat demselben zugestimmt hat; damit marschiert gleichzeitig eine alte Forderung der Zentrumspartei auf dem Wege zur Einlösung; noch bei den letzten Reichstagswahlen hat das Zentrum dieselbe in sein Programm aufgenommen. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß das Zentrum nun den Entwurf unbedingten annimmt, derselbe wird vielmehr einer eingehenden Prüfung unterzogen werden. Vor 1. April 1904 ist an eine Verabschiedung desselben nicht zu denken. Der Entwurf wird allem Anschein nach zwischen Otern und Pfingsten zur Beratung und hoffentlich mit einigen Verbesserungen zur Annahme gelangen.

Die wichtigsten Bestimmungen desselben, die sich im Einzelverfahren stark an das der Gewerbegerichte anlehnen, sind folgende: Für Gemeinden, welche bei der letzten Volkszählung mehr als 50.000 Einwohner zählen, muß ein Kaufmannsgericht geschaffen werden; bei den Gewerbegerichten ist das schon bei 20.000 Einwohnern der Fall. Die Kaufmannsgerichte sind für Handelsgeschäften unter 5000 M. Gehalt ohne Rücksicht auf den Wert des Streit-

gegenstandes zuständig, wenn die Streitigkeiten betreffen: 1. den Antritt, die Fortsetzung oder die Auflösung des Dienst- oder Lehrverhältnisses, sowie die Aushändigung oder den Inhalt des Zeugnisses; 2. die Leistungen aus dem Dienst- oder Lehrverhältnisse; 3. die Rückgabe von Sicherheiten, Zeugnissen, Legitimationspapieren oder anderen Gegenständen, welche aus Anlaß des Dienst- oder Lehrverhältnisses übergeben worden sind; 4. die Ansprüche auf Schadenersatz oder Zahlung einer Vertragsstrafe wegen Nichterfüllung oder nicht gehöriger Erfüllung der Verpflichtungen, welche die unter Nr. 1 bis 3 bezeichneten Gegenstände betreffen, sowie wegen gelegentlicher oder unrichtiger Eintragung in Zeugnisse, Krankenkassenbücher oder Entlassungskarten der Invalidenversicherung; 5. die Verrechnung und Anrechnung der von den Handlungsgehilfen oder Handlungslehrlingen zu leistenden Krankenversicherungsbeiträge und Eintrittsgelder. Wenn an einem Orte schon ein Gewerbegericht besteht, so ist in der Regel das Kaufmannsgericht an dieses anzuschließen, so daß ein gemeinsamer Vorsitzender, gemeinsame Gerichtsschreiber, Büroräume usw. genügen. Die Zahl der Richter ist mindestens 4, zur Hälfte Kaufleute, zur anderen Hälfte Handlungsgehilfen; die Wahl derselben ist unmittelbar und geheim. Doch kann sie auch einerseits den Handelskammern oder Handelsvereinen und andererseits den Organisationen der Gehilfenschaft übertragen werden. Die wirkliche Gehilfenschaft ist hierbei ausgeschlossen.

Auf diesen grundlegenden Bestimmungen des Entwurfs dürfte eine Mehrheit im Reichstage sich vereinigen können, wobei allerdings als Voraussetzung noch diese und jene Verbesserung angezeigt erscheinen dürfte. Der sozialdemokratische „Vorwärts“ gebärdet sich recht wild gegen die Vorlage, deren Annahme aber doch für die Handlungsgehilfen große Vorteile bringen wird, nämlich eine billige und rasche Rechtspflege unter Zuziehung von Vertretern aus dem Kaufmannsstande; so wird der Gesetzesentwurf auch hier dem sozialen Frieden dienen. Eine Voraussetzung ist allerdings die, daß die Handlungsgehilfen sich noch mehr als bisher organisieren.

Politische Mundschau. Deutschland.

Die Verhandlungen mit Rußland über Neugestaltung der handelspolitischen Beziehungen sind auf einem toten Punkt angekommen und wollen absolut nicht weiter gehen; so viel steht trotz des Schweigens der Sitzsäulen fest. Die „Kreuztg.“ bemüht sich nun, unseren Unterhändlern zuzureden, ja recht fest zu bleiben; denn „Deutschlands wird der Abschluß eines neuen Handelsvertrages mit Rußland gewünscht.“ Wenn man aber in Petersburg die größeren Interessen, die für Rußland dabei auf dem Spiele stehen, nicht erkennt, so geht es auch so, und die Reichsregierung wird sich genötigt sehen, die bestehenden Handelsverträge zu kündigen. Wir unterstreichen hier das eine, daß auch die „Kreuztg.“ für einen Handelsvertrag mit Rußland eintritt.

Das Reichstagspräsidialgebäude ist nunmehr auch im Innern völlig fertig gestellt. Der Direktor beim Reichstags-Wehrer Regierungsrat Ansd ist heute in das Präsidialgebäude übergesiedelt. Graf Vassestrom dürfte am Montag einziehen.

Die Vizepräsidentenfrage im preussischen Abgeordnetenhause. Das am nächsten Sonntagabend zusammen tretende preussische Abgeordnetenhause wird als Präsident den konservativen Herrn v. Kröger wieder erhalten, der wenigstens an seiner Wahl so wenig zweifelt, daß er bei seinem Berliner Aufenthalt jetzt schon das Präsidialgebäude bewohnt. Als erster Vizepräsident kommt vom Zentrum

Die Verbreitungsmittel der Pest.

Die pestverdächtigen Ratten, die kürzlich auf einem Hamburger Schiff in Europa eingeschleppt, aber sofort durch Verhängung der Quarantäne unschädlich gemacht wurden, haben wieder einmal die Gedanken an den furchtbaren Menschheitswürger, die Pest, nahe gelegt.

Wer die Geschichte der Pest auch nur einigermaßen kennt, der wird in einem solchen scheinbar unbedeutenden Ereignis nur einen jener unzähligen türkischen Versuche der gräßlichen Krankheit erkennen, ihr altes, durch eine hohe Kultur ihr entzerrtes Herrschaftsgebiet in Europa wieder einmal zu beschreiten. Ist die Gefahr wirklich so fern, daß es ihr nicht gelinge? Hören wir, was ein hervorragender Hygieniker, der bekannte Gießener Univ.-Professor Dr. Georg Sticker in einer Abhandlung „Ueber Ursprung und Verbreitungsmittel der Pest“ sagt! Diese Abhandlung steht in dem soeben ausgegebenen Januarheft der Monatschrift „Hochland“, herausgegeben von Karl Muth (Verlag der Jos. Köfeler'schen Buchhandlung, Rempten und München). Der Verfasser, welcher selber in Indien Studien machte, gibt zunächst auf Grund ganz neuer Beobachtungen ein Bild von dem Ursprung und der Verbreitungsweise der Pest. Die Ausführungen sind von hohem Interesse und verdienen an Ort und Stelle gelesen zu werden. Als Ursprungsland wird das Murmeltiergeirge im Himalaya bezeichnet, woselbst der Genuß der erkrankten Larbagaben oder Murmeltiere die Krankheit auf die Menschen überträgt. Häufiger jedoch sind es die Ratten, die durch Murmeltiere angesteckt, zu Trägern der furchtbaren Krankheit werden.

„Sobald die Ratten von der Pest ergriffen sind,“ so schreibt Professor Sticker-Gieseler, „verlieren sie die gewohnte Scheu vor den Menschen, kommen an das Tageslicht, in die Wohnungen, fallen sterbend in den Stuben nieder und stecken die Menschen an, welche sie etwa anrühren, um die Cadaver zu beseitigen, oder hinterlassen den Krankheitskeim am Boden, auf Geräten und Betten, in Fruchtspeichern und Schuppen. Sind ein paar Menschen davon angesteckt, so droht die Gefahr nicht mehr von den Ratten allein. Der Mensch wird dem Menschen gefährlich; der kranke Mensch trägt das Uebel in das nächste Haus, in die Stadt, und bald sind hundert, tausend Kranke und Verbreiter der Krankheit da, die nun unterirdisch und überirdisch zugleich wütet und eine Gewaltthaterschaft ohnegleichen übt.“

Damit einer an der Pest erkrankt, muß er entweder mit pestkranken Tieren oder mit pestkranken Menschen in Verkehr treten oder mit Häusern, Gerätschaften, Kleidern usw., welche von den Absonderungen von pestkranken Tieren oder Menschen befallen sind, oder mit Pestleichen in Berührung kommen. Die Ansteckung geschieht nicht durch einfache Verührung, sondern dadurch, daß der Geruch von den krankhaften Absonderungen, vom Auswurf, Speichel, Deulensaft, Harn, eine Spur in kleine Wunden der Haut, oder in die Augen, oder in die Nase, oder in den Mund aufnimmt, oder wahrscheinlich viel öfter noch dadurch, daß er von kluftaugendem Ungeziefer, welches der Pestkranker beherbergt, angefallen wird, seltener, daß er von wandernden und fliegenden Insekten, die auf verpesteten Dingen geruht und an Weinen und Mund davon mitgeschleppt haben, die Ansteckung bekommt. Jenes Ungeziefer, Flöhe, Wanzen,

Läuse, Milben und andere Tiere nehmen aus dem Blut des Pestkranken den giftigen Keim auf und übertragen ihn auf den Menschen, zu dem sie übergehen. Auch im Blut, im Hagen, im Kot von Affen, Aneisen, Schaben, welche pestige Rattenleichen und Menschenleiber benagt hatten, wurden Pestbacillen gefunden, so daß auch durch diese Tiere die Übertragung der Pest wahrscheinlich ist.

Der Krankheitskeim kann in den Kleibern und in den Betteln von Pestkranken, auch im Auswurf solcher, welche von der Pest genesen sind, wochenlang und monatelang sich lebend und gefährlich erhalten. Ja, unter Ausnahmeständen blieb er sogar jahrelang in Gebrauchsgegenständen von Pestkranken erhalten, wenn dieselben nicht durch Lützen, Waschen oder trockene Hitze gereinigt waren. Der Sommer, dem Wasser und der Austrocknung widersteht der Pestbacillus nicht. Er wird rasch dadurch getötet.

Wir sehen also, was seiner Verbreitung am günstigsten ist: Unreinlichkeit im weitesten Sinn, Unanständigkeit in den Lebensgewohnheiten, mangelhafte Reinigung der natürlichen und krankhaften Körperausleerungen, Duldung von Ungeziefer am Leibe, in Kleidern und Betten, Duldung von Mäusen, Ratten, Schaben in Küche und Keller. Vielleicht denkt jemand: Leicht werde ich mich in Pestzeiten dadurch schützen, daß ich gegen die Mäuse und Ratten Pulver und Lössen und Gift lege, mit Insektenpulver mit die Pusthaugen vom Leibe halte und im übrigen kranken Menschen und Leichen aus dem Wege gehe und mich auf mein sicheres Haus beschränke.

(Zatuk folgt.)

Einzelhefte neben ihr her, kann unterbroch er sie möglichst...
Schiffsfahrer, Belgien berichte. In der Pension, in...
entgegen. Nachdem die Dame die Schloßglocke vernachlässigt...
Gefährlich in der Einseitigkeit und Gehilfen im Haushalt...

58

59

Justizrat Dr. Porck ebenso sicher in Vorschlag und zur Wahl; um die Stelle des zweiten Vizepräsidenten erheben sich nun Schwierigkeiten, wenigstens in der Presse. Seither hat der Nationalliberale Dr. Krause diese Stelle bekleidet, da derselbe aber innerhalb seiner Fraktion ziemlich weit links steht, machen die agrarischen Konservativen Schwierigkeiten. Anfangs tauchte der Plan auf, den zweiten Vizepräsidenten gänzlich den Nationalliberalen zu geben, sondern für die Freikonservativen offen zu halten oder gar für die Konservativen. Diese Idee ist jetzt wieder verschwunden, aber die „Deutsche Tages-Ztg.“ kämpft um so entschiedener gegen die Wiederwahl des Abgeordneten Krause an und fordert die Repräsentation eines anderen Nationalliberalen. Die „Nat. Zeitung“ will hieron jedoch nichts wissen; vielleicht kommt Dr. Paasche, der im Reichstage die Stimmen der Konservativen erhielt, nun auch im preuß. Landtage zur Ehre des zweiten Vizepräsidenten!

Theater und Militär. Es hat ein gewisses Aufsehen erregt, daß der Kronprinz in Berlin die Aufführung von Opern „Bayreuth“ angehört hat; die „Tägl. Rundsch.“ will wissen, daß „der Kaiser mit diesem Theaterbesuch durchaus nicht einverstanden gewesen sei, ihn vielmehr disziplinarisch zur Rechenschaft gezogen habe.“ In Wagdeburg und Stettin ist dem Militär der Besuch dieses Theaters verboten worden; in Darmstadt, wo es auf besonderen Wunsch des Großherzogs im Hoftheater gegeben wird, bleiben die Offiziere den Aufführungen fern.

Ausweisung eines deutschen Reichstagsabgeordneten aus Frankreich. Der Reichstagsabgeordnete Pflarer Delsor-Nordheim wurde, laut Meldung des „Volkblatt“, aus Frankreich ausgewiesen. Delsor sollte in Valenciennes einen religiösen Vortrag in deutscher und französischer Sprache für die zahlreichen dortigen Gläubiger halten. Auf dem Wege zum Veranstaltungsort, wo 800 Personen Frauen und Kinder versammelt waren, überbrachte der Kommissar Vieuhard, ein schillernder Schüler Delsors in Straßburg, den Ausweisungsbefehl. Der Abgeordnete von Valenciennes legte protestatorisch Protest ein gegen die Behandlung eines ruhigen katholischen Priesters im Gegensatz zu fremden sozialistischen Delsors, die ungehört die bestehende Gesellschaftsordnung durch ihre Reden untergraben hätten. Delsor hat die aufgeregte Versammlung, jede Manifestation zu vermeiden und hat sofort über die Grenze zurück. Die Gründe der Ausweisung sind zwar noch nicht bekannt, aber nicht in letzter Linie in der französischen Kulturkampfregierung zu suchen. Einen eigenartigen Beleg dafür erzählt die Sache dadurch, daß Delsor bis in die letzte Zeit hinein noch einer der eifrigsten „Proletkler“ war. So sorgt die französische Regierung selbst dafür, daß die Gläubiger sich immer enger an uns anschließen.

Der Vorkämpfer Wahlkampf hat am Freitag ein süßes Nachspiel für den „Vorwärts“ gehabt. Angeklagt waren die verantwortlichen Redakteure des „Vorwärts“, stark Leid und Julius Kautsk. Ersterer ist angeklagt, durch zwei Handlungen, durch den Artikel unter der Überschrift „Gendarmen zum Schutze des Zentrums“ die Gendarmen und Polizeibeamten in Vorkämpfer und durch einen zweiten Artikel in Nummer 192 unter der Überschrift „Eine Wahlkatastrophe“ den preussischen Arzt Dr. Kautsk beleidigt zu haben. Der Angeklagte Kautsk wird beschuldigt durch einen Artikel in Nummer 168 unter der Überschrift „Obersteichter Krause“ und in einem zweiten Artikel in Nummer 174 unter der Überschrift „Im Preussener Gefängnis“ den Amtsvorsteher Schröder beleidigt zu haben. Aus den Zeugenaussagen ging hervor, daß der „Vorwärts“ wieder einmal gewaltig übertrieben hatte; der erste Angeklagte erhielt 6 Monate und der zweite 1 Monat und eine Woche Gefängnis. Die Entlassungszeugen waren durchweg der nationalpolitischen Partei entnommen, die recht viel über Wahlbeeinträchtigungen durch Geistliche und Wirte vorzutragen wußten.

Eine nationalliberale Stimme über die konfessionelle Volksschule. Die Mitteilungen des nationalliberalen Vereines für Pölsfeld lauten in Nr. 7: „Auf dem einen Punkte stimmen wir mit den Ultramontanen und Konservativen überein, daß wir die Konfessionalität der Volksschule nicht bloß festhalten, sondern auch festlegen wissen wollen.“ — Was wird die nationalliberale Fraktion des deutschen Reichstages zu dieser Pölsfelder Anekdote sagen?

Die Sozialdemokraten und die Krankenkassen. Die Dirsch-Tumerschen Gewerbetreibende Deutschlands beklagen sich über die Nüchternheit in den Krankenkassen von Seiten der Sozialdemokraten. Sie erklären: Die Delegiertenwahlen für die Krankenkassenverwaltung erfolgen nur scheinbar in Versammlungen der Kassenglieder, in Wirklichkeit aber in Werkstattversammlungen. Nur politisch und gewerkschaftlich organisierte Arbeiter können ein Delegiertenmandat erhalten, wobei lediglich die sozialdemokratische Organisation als vollberechtigt gilt. Haben die Sozialdemokraten die Vorherrschaft in einer Kasse, werden nach und nach alle Nicht-Parteigenossen, wie Mendanten, Krankenkassenkontrolleure usw. entfernt, alle Beamten mit Sozialdemokraten besetzt, ohne Rücksicht darauf, daß alte, verdiente Leute, Familienväter, durch diese Raubzüge beraubt werden. Es ist die alte Sache mit der berühmten Meinungsfreiheit bei den Sozialdemokraten. Was gilt es ihnen, ob sie alte, verdiente Leute verdrängen und dem Hunger überliefern. Alles, was nicht auf ihre Fahne schwört, wird ohne Gnade zu Boden getreten. „Und willst Du nicht mein Bruder sein, so schlag ich Dir den Schädel ein.“ Fürwahr, wohin man sieht bei der Sozialdemokratie, dieser „Partei der Elenden und Entrechteten“ — überall gähnt einem der nackte, brutale Egoismus entgegen.

Die bayerische Wahlrechtsreform macht der liberalen Presse doch noch immer viel Kopfweh ob der widersprechenden Haltung der Liberalen. Die Berliner „Nat.-Ztg.“ unternimmt nun einen großen Wäscher Versuch, aber der schuldbeladene liberale Mohr wird trotz des Aufwandes von viel Seife nicht weiß. Die „Nat.-Ztg.“ anerkennt selbst, daß die heutige Vorlage „im wesentlichen“ der Resolution der Abgeordnetenkammer vom 1. Juli 1902 entspreche, der auch die Liberalen zugestimmt haben. Ja, das Berliner liberale Blatt muß weiter über seine Freunde schreiben: „In faktischer Beziehung ist nicht ohne Fehl vorgegangen worden. Die liberale Fraktion sieht sich heute

gezwungen, gegen die relative Mehrheitswahl Front zu machen, deren Einführung sie in Verkennung ihrer Tragweite ursprünglich zugestimmt hatte. Um auch den Anschein zu vermeiden, als sei sie eine Feindin eines fortgeschrittenen Wahlrechtes, hätte sie von Anfang an weitergehende freiheitliche Verbesserungen des Entwurfes beantragen müssen.“ Aber gerade das haben die bayerischen Liberalen nicht getan, sondern sich vielmehr jedem wirklichen Fortschritt hemmend in den Weg gestellt und suchen diesen nun entgeltlich zu verhindern. Gerade dieses volksfeindliche Gebahren der Liberalen in Bayern muß man sich vor Augen halten, um das Geschrei der liberalen Presse nach einer Wahlrechtsreform in Preußen auf seinen Wert bemessen zu können.

Zu der bayerischen Kammer hat das Zentrum den Antrag gestellt, daß die Fabrik- und Gewerbeinspektoren beauftragt werden sollen, eine besondere Untersuchung über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der in der bayerischen Staatsindustrie beschäftigten Arbeiterschaft durchzuführen und in dem nächsten Jahresbericht eingehend darüber Bericht zu erstatten.

Oesterreich-Ungarn.

Der Kardinal von Prag, Fürst-Erzbischof Freiherr Leo v. Stransky ist Sonntag mittag vom Kaiser in Audienz empfangen worden. Der Kardinal hat sich bekanntlich als Oberhirt der in kirchlicher Beziehung zur Erzdiözese Prag gehörigen Grafschaft Olag dem Monarchen vorgestellt.

Ueber die bevorstehende Abdankung des Fürstbischofs Dr. Kohn weiß die „R. Fr. Presse“ zu berichten. Dr. Kohn soll veranlaßt werden, freiwillig sein Amt niederzulegen. Kurie und Wiener Regierung würden sodann den Nachfolger ernennen. Dr. Kohn soll in Rom ein Monastikat erhalten und dort fern bleiben. Eine Bestätigung dieser Nachricht liegt nicht vor, und es ist deshalb nicht zu sagen, wie weit die Phantasie an derselben Anteil hat.

Zur Los von Rom-Bewegung schreibt Viktor Dammann in Licht und Leben:

Sendet man ungläubige, weltliche Wäse in die jungen evangelischen Gemeinden, so ist es in der Tat schade um jeden Glauben, der für diese Bewegung gewirkt wird. Es ist dann besser, die Leute bleiben ruhig, was sie gewesen sind, oder lehrten baldmöglichst zu ihrer Kirche zurück, denn besser vorziehen die römischen, gläubigen Priester noch immer die ihnen anvertrauten Seelen, als deutsche, evangelische Prediger von der Sorte, wie wie einen vom Evangelischen Bunde entlassenen, gottlos aber doch abgelehnten, im öffentlichen Gottesdienste auftreten zu lassen. Die evangelische Bewegung in Wäse kann nur Bestand haben, wenn sie ruht auf dem Grunde Christus.

Ein bemerkenswertes Geständnis! Was sagt der Evangelische Bund dazu?

Frankreich.

Die Ausweisung der pilgernden Schwestern — Augustinerinnen — aus den Hospitälern in Marseille hat eine Anzahl dortiger Aerzte, etwa vierzig, bezogen, an die Oberin der Nonnen ein Schreiben zu richten, um ihren Dank für die treue, hingebende Mithilfe im Hospitälereinsatz auszudrücken. Das gleiche hatte schon der Maire von Marseille getan, der noch einige Worte über die dauerliche Dankschuldigkeit, womit der Befehl des Präfekten durchgeführt werden mußte.

Ostasien.

Japan wartet nicht mehr, so erklärte der bisher so sehr zurückhaltende japanische Gesandte in London, Hanaschi, und kündigte einen „endgültigen Schritt“ seiner Regierung an. Also geht's los? Wenn ja, dann muß doch wohl Japan die Drohung wahr machen, die wichtigsten Punkte in Korea, wo nicht ganz Korea zu besetzen. Aber davon ist gar nicht die Rede. Nicht nur aus Paris, sondern auch aus London wird berichtet, daß Japan nicht daran denke, Truppen nach Korea zu versetzen. Will es denn vielleicht gleich auf Port Arthur, Talschwan und Wladimirok losgehen? Der Wunsch oder besser Herr Hanaschi mag es wissen. So viel man sehen kann, wird die Spannung in Ostasien, die jeden Augenblick zum Bruch zu führen droht, allgemein peinlicher empfunden, als wenn mit einem bestimmten Ereignis gerechnet werden könnte und wäre es selbst die Kriegserklärung. Indessen, trotz der bedeutenden Deutlichkeit der Aeußerung des japanischen Gesandten in London lassen sich die Optimisten, die an die Erhaltung des Friedens glauben, nicht zum Schweigen bringen. So erzählt der Pariser „Temps“, daß der russische Staatssekretär Desobrowsky, eines der eifrigsten Anhänger der russischen Kriegspartei, in Lugand gefallen ist und deshalb in drei Tagen Petersburg mit Urlaub verlassen werde. Desobrowsky, ein früherer Offizier, wurde dem Zaren vom Großfürsten Alexander Michailowitsch warm empfohlen. Dieser rät in dem gegenwärtigen Konflikt dringend zum Frieden und sah deshalb mit großem Mißvergnügen, daß sein Schützling sich auf die Seite der Kriegspartei stellte; er veranlaßte jetzt den Zaren, Desobrowsky bis auf weiteres zu beurlauben. Freilich, wenn es nach dem Gouverneur und Vizekönig Alexejeff ginge, dann bekämen die Kriegsparteien in beiden gegnerischen Ländern wohl schon ihre Genußnahme. Alexejeff ist derjenige, mit dem Japan eigentlich direkt zu tun hat; denn es erhält die Antwortnoten auf seine Vorstellungen bei Rußland nicht unmittelbar, sondern erst durch die Hand Alexejeffs, der dieselben erst wieder ein paar Tage liegen läßt und so die Verschleppung fördert, welche die militärischen Maßnahmen Rußlands an der koreanischen Grenze fördern sollen. Die Notizen vom weltfernten Wäse atmen Friedensliebe; Alexejeff dagegen läßt in seinem Organ „Nowsy Kraj“ Japan als Feind behandeln, so daß wir also wieder das bekannte russische Doppelspiel vor uns haben. Die letzten Nachrichten lauten:

Port Arthur, 10. Januar. Amerika und Japan bestehen auf der sofortigen Ratifikation der Verträge mit China. Das chinesische Ministerium des Aeußeren befindet sich im Hinblick auf die Wahrscheinlichkeit, daß Rußland nicht einwilligen wird, die Häfen der Mandchurien zu öffnen, in einer schwierigen Lage. Das Reutersche Bureau meldet aus Peking: Der Kaiser hat die Handelsverträge mit Amerika und Japan ratifiziert. Nach den Vertragsbestimmungen ist China verpflichtet, Wäse, Antung und Tatumkan unmittelbar nach der Ratifikation der Verträge dem fremden Handel zu eröffnen.

Peking, 9. Jan. Der Chef des Staatsrats Prinz

Tsching teilte dem hiesigen japanischen Gesandten Uchida mit, daß China im Falle eines Krieges zwischen Rußland und Japan neutral bleiben würde. Nach Mitteilungen aus diplomatischer Quelle soll die Antwort Rußlands auf die japanische Note in einem veröhnlichen Tone, aber ihrem Inhalte nach unbefriedigend gehalten sein. Japan wünschte einen weiteren Aufschub, um seine Vorbereitungen zu vervollständigen, und werde deshalb die Verhandlungen fortsetzen. Die Aussichten des Ausbruchs des Krieges vor dem Frühjahr seien immer noch sehr stark.

Köln, 11. Jan. Der „Köln. Ztg.“ wird aus Paris von gestern gemeldet: Wie aus zuverlässiger diplomatischer Quelle verlautet, ist die hiesige Regierung fortwährend gelegentlich bemüht, nach allen Richtungen für die Erhaltung des Friedens zu wirken. Die Interessen der streitenden Parteien sind dabei viel weniger bestimmend, als die Rücksicht auf die umfassende Anlage französischer Kapitals in russischen Werten, die im Kriegsfall einer starken Entwertung ausgelegt wären. Im übrigen liegt kein Grund zu der Annahme vor, daß, wie immer auch die Sprache der französischen Wäse lauten möge, die Regierung gewonnen ist, sich an einem etwaigen Kriege zu beteiligen, da französische Interessen nur in Südchina in Frage kämen, der in der Note vom März 1902 vorgegebene Fall der Erwägung gemeinsamer Interessen somit ausgeschlossen sei und Frankreich daher in keiner Weise gebunden wäre.

Sächsischer Landtag.

Dresden, den 11. Januar 1904

In der heutigen abermals sehr kurzen Sitzung der Zweiten Kammer sorgte nur der Abg. Günther für einige Abwechslung, indem er gegen einen Ausgabeposten des Kapitels 33, Kabinettskanzlei, sprach und den Finanzminister zu einer Entgegnung herausforderte. Im übrigen verlief die Sitzung ebenso glatt, wie die meisten ihrer Vorgängerinnen. Nach Verlesung der Registre wurde in die Tagesordnung eingetreten. Diese lautete: Schlußberatung über den Antrag zum mündlichen Berichte der Finanzdeputation A der zweiten Kammer über Kap. 32 und 33 des ordentlichen Staatshaushalts-Etats für 1904/05, Gesamtministerium und Staatsrat nebst Kanzlei und Ordenskanzlei betreffend. Als Berichterstatter fungierte der Vorsitzende der Deputation, Abg. Hänel. Dieser sagte sich in seinem Bericht sehr kurz und stellte zum Schluß namens der Deputation den Antrag, die Kammer wolle beschließen: Bei Kapitel 32, Gesamtministerium und Staatsrat nebst Kanzlei, nach der Vorlage die Einnahmen mit 10 Mk. zu genehmigen, die Ausgaben mit 26 315 Mk. zu bewilligen, bei Kapitel 33, Kabinettskanzlei, nach der Vorlage die Ausgaben mit 8400 Mk. zu bewilligen. Zum Worte meldete sich bei Kapitel 33 der Abg. Günther, welcher ausführte, daß man die Sparsamkeit auch darauf ausdehnen möge, daß man überflüssige Stellen aufhebe. Die Funktion eines Sekretärs bei der Kabinettskanzlei könne sehr leicht dem Beamten eines anderen Ressorts übertragen werden, weshalb man diese Stelle in Wegfall kommen lassen und den Posten streichen möge. Dagegen machte Finanzminister Dr. Müger geltend, daß er aus eigener Erfahrung berichten könne, daß dieses Amt keineswegs ein überflüssiges sei, weil er in früherer Zeit in der Lage gewesen, diesen Beamten während seiner Urlaubszeit und seiner Krankheit zu vertreten. Die Zahl der zu erledigenden Geschäfte, welche dem Kabinettssekretär zufallen, sei eine ungemessen große, besonders jene der Jureconsultatsuche, welche der Allerhöchsten Entschliebung vorgelegt werden. Wenn der Vorredner wüßte, in welchem Umfange diese Gesuche an Se. Majestät gelangen, dann würde er nicht mehr an der Notwendigkeit dieses Amtes zweifeln. Alle diese Eingaben müßten sorgfältig gelesen und Se. Majestät dem König vorgelesen werden, von welchem dann die Entschliebung darüber gefaßt wird, was darauf zu geschehen hat. Weiter sagt, er wüßte nicht, mit welcher anderen Stelle diese Stelle verbunden werden soll und bittet diese Ausgabe zu bewilligen. Nach einigen kurzen Bemerkungen des Abg. Günther und dem Schlußworte des Berichterstatters wird der Deputationsantrag gegen die Stimme des Abg. Günther angenommen. Nächste Sitzung Dienstag, den 12. Januar, 10 Uhr vormittags. Tagesordnung: Schlußberatung über den Antrag Müller und Genossen auf Vorlegung eines die Aufhebung des § 19 des Ergänzungsgesetzes bestimmenden Gesetzesentwurfes.

Aus Stadt und Land.

Dresden, den 11. Januar 1904.

* Am gestrigen Sonntag fand bei Se. Majestät dem Könige Familienfest statt, an welcher Ihre Majestät die Königin-Witwe, sowie Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses teilnahmen. Heute vormittag empfing Se. Majestät der König die Herren Staatsminister und den Königl. Kabinettssekretär zu Vorträgen. — Für heute abend hatte Se. Majestät der König sein Erscheinen zu der von der priv. Vogenschlügen-Gesellschaft zum Besten des Maria Anna-Kinder-Hospitals veranstalteten musikalischen Soiree zugesagt. Allerhöchsterseits hat jedoch, weil die leichte Erkältung noch nicht ganz gehoben ist, von diesem Besuche abgesehen.

* Zu der Porträtausstellung, die Ihre Majestät die Königin-Witwe im Königl. Schlosse veranstaltet, werden Werke nachstehender Dresdener Künstler vertreten sein: Prof. L. Pohle, P. Kiepling, Prell, E. Bangert, W. Claudius, Nob. Sterk u. a.

* Ehrung. Der Prokurist der hiesigen Firma Eduard Hammer, Herr Kurt Klincksicht feierte diese Tage das Jubiläum seiner 25jährigen Tätigkeit für genannte Firma. Aus diesem Anlasse wurde ihm außer Ehrungen von Seiten des Chefs und seiner Kollegen auch ein Dekret der Handelskammer durch Herrn Kommerzienrat Vierling persönlich überreicht.

* Die Klemische Handels-Akademie und höhere Fortbildungsschule (Mortkstraße 3) unter Direktion L. O. Klemich veröffentlicht den 38. Jahresbericht. Die Anstalten wurden bisher von 10773, im Jahre 1903 von 488 Studierenden und Schülern besucht.

darunter
Es gehör
69 dem
beruf, 11
waren 3
Studieren
weibl. V
Wäse.
Deutschla
mark, C
Oesterrei
Schweiz)
wählbare
Vuchführ
208 in
engl. S
Sprachle
23 in G
Rechnen,
Wäse.
Debatte
254 in
Jahre 18
Beante,
Feierlich
beihilfen
*
Pfarrer
und Aus
nicht sein
zuführten
kommend
Barte b
Zukunft
umfassend
müßte ge
feste Ge
wie noch
mit dem
gegangen
der Men
diesem V
sei in d
einzelnen
wurde,
deutschen
geisterun
lichen D
Zeitzeit
gefolgt,
Kirchliche
gingen,
bereinbar
bestimm
festschaft
geistlichen
und diese
kräfte de
die Mel
beiten. I
Aufnahm
lassen, e
ein, dere
Energie
kommene
Ausgang
stände, b
des Gorr
den Grr
fortwäh
heute.
der Kir
durch die
nicht be
selbst kl
zu ihrem
erreicht
dieser F
Fortdun
Autoren
Janßen
die sich
Jahre 1
nicht als
der Wah
dem Witt
eingestan
und Ka
neueste
gegriffen
lehre hi
kommt, d
und Bede
die Vera
nehmen.
Veweise
stehen, d
habe sich
seine Leh
man zug
den Wor
Sohnes
Geistes
seiner Gr
Schrift
ihren W
der hl. S
lästerung
getanen
strebender
Doppelch
jüngste

in Ufida
Rufland
gen aus
auf die
er ihrem
wünsche
zu ver-
gen fort-
vor dem

1904
ung der
einige
ten des
minister
a verlief
r Vor-
erde in
Schluß-
the der
Kap. 32
ats für
Kanzlei
angierte
er sagte
Schlüsse
er wolle
Staats-
nen mit
M. zu
er Vor-
zum
ntger,
darauf
aufsetzt.
Kanzlei
Hessors
Wegfall
Pagenen
er aus
keines-
in der
abgeht
zu er-
fallen,
Gefühle,
werden.
er diese
er nicht
Alle
Kaiserlich
um die
schehen
anderen
diese
lungen
Hatters
s Abg.,
den
Schluß-
f Vor-
zungs-

1904.
it dem
bringen
Heute
Herrn
a Vor-
König
Besetz-
ver-
erfelbe
nz ge-
tät die
werden
Prof.
udius,
Eduard
e das
Penna.
seiten
ndels-
önlich
und
unter
abres-
3, im
esucht,

darunter 151 weibliche und 160 Fortbildungsschulpflichtige. Es gehörten an 321 dem Kaufm., 54 dem Gewerbe, 69 dem Beamtenberuf, 19 dem Gelehrten- und Künstlerberuf, 11 der Landwirtschaft, 14 dem Militär. Von diesen waren 31 selbständig, 84 Gehilfen, 136 Lehrlinge, 223 Studierende, 14 Offiziere und Militärbewerber. Unter den weiblich. Besuchern waren 9 Ehefrauen und 142 erwachsene Mädchen. Nach der Staatsangehörigkeit entfielen 443 auf Deutschland, 42 auf das übrige Europa (Polen, Dänemark, England, Frankreich, Holland, Italien, Norwegen, Oesterreich-Ungarn, Rumänien, Rußland, Spanien, Schweden, Schweiz) 3 auf andere Erdteile (Afrika, Amerika). An den wählbaren Lehrfächern beteiligten sich 345 in einfacher Buchführung, 252 in doppelter Buchführung, 298 in deutscher Sprachlehre, 282 in Stilistik, 282 in Rechtschreiben, 298 in deutscher Korrespondenz, 65 in Literatur, 119 in engl. Sprachlehre, 57 in engl. Korrespondenz, 85 in franz. Sprachlehre, 67 in franz. Korrespondenz, 125 in Geographie, 23 in Geometrie, 354 in Kaufm. Rechnen, 24 in geometr. Rechnen, 328 in Schreiben, 55 in Handschrift, 158 in Maschinenschreiben, 176 in Stenogramm, 143 in stenogr. Debattenschrift, 248 in Geographie, 248 in Volkswirtschaft, 254 in Buchführung, 16 in Zeichnen. Weiter gibt der Jahresbericht Auskunft über Tagesschulverkehr, Lehrer, Beamte, Unterrichtszeit, Lehrstundenplan, Gedenktage und Feierlichkeiten, Gesundheitszustand, Schulstrafen, Studienbeihilfen usw.

* Im Kath. Kasino hielt am 3. d. Mts. Herr Pfarrer Raufoni einen Vortrag über das Thema: „Mild- und Ausblicke.“ Der Redner teilte zunächst mit, daß es nicht seine Absicht sei, die Ereignisse der jüngsten Zeit aufzuführen und aus diesen Schlüsse auf die Gestaltung des kommenden Jahres zu ziehen, er wolle vielmehr eine hohe Worte befehlen, von der man über die Vergangenheit und Zukunft des Menschengeschlechtes in weiten, Jahrhunderte umfassenden Zeiträumen sehen könne. Eine solche Worte müsse hoch und deshalb ganz fest begründet sein, und dieser feste Grund sei uns gegeben durch den, dessen Geburtsfest wir noch feiern. Er brachte seinen Vortrag in Verbindung mit dem Lichte, welches von der Krippe zu Bethlehem ausgegangen sei und eine Straße gefunden habe in den Herzen der Menschen. Von den Menschen hänge es ab, ob sie in diesem Lichte wandeln und sich von ihm leiten lassen. Dies sei im Laufe der Geschichte zu allen Zeiten und bei den einzelnen Völkern, denen die Botschaft des Heiles zuteil wurde, nicht in gleichem Maße erfolgt. In unserem deutschen Vaterlande z. B. habe der Innigkeit und Völgerei der Aufnahme des Christentums, die die herrlichen Dome, die Universitäten und andere bis in die Jetztzeit segensreich wirkende Stiftungen entstehen ließ. Zeiten gefolgt, in denen die führenden Elemente, weltliche und kirchliche Fürsten und deren Anhang, anderen Zielen nachgingen, welche, obwohl im Grunde mit dem Christentum vereinbar, in ihrer einseitigen Auffassung und Begriffsbestimmung zu unheilvollen Wirren in der christlichen Gesellschaft führten. Es begann der Gegensatz zwischen der geistlichen Macht des Papsttums und der Pflichtenwelt, und dieser Gegensatz, in erbittertem Kampfe weiter geführt, trieb das Erkenntnisvermögen für die ewigen, hoch über die Kleinlichkeiten der Menschen ragenden ewigen Wahrheiten. Und hiermit schwand die Empfänglichkeit für deren Aufnahme, die Kraft, sie im Leben zur Tat werden zu lassen, erlahmte, und es stellten sich schreiende Mißbräuche ein, deren Abstellung auf verschiedene Weise, oft mit großer Energie und nicht ohne Erfolg, aber doch ohne zum vollkommenen Siege zu führen, unternommen wurde. Am Anfang des Mittelalters waren auch in der Kirche Zustände, bei Bischöfen, Priestern und in den Orden, die Gefühle des Zornes, der Trauer und Besorgnis für die Zukunft bei den christlichen Gläubigen hervorbrachten. Diese Besorgnisse wurden durch Luther und seine Genossen bewahrt. Durch sie wurde der ungeliebte Miß, der die Einheit der Kirche zerstörte und unsern deutschen Vaterlande so furchtbare, noch jetzt blutende Wunden schlug, vorgezogen. Die Schäden der Kirche, die vorhanden waren, wurden durch diesen Bruch mit dem alten hergebrachten zunächst nicht beseitigt, sondern verhässlicht, wie Luther wiederholt selbst sagte. Was trieb Luther und die übrigen Neuerer zu ihrem Beginnen, was wollten sie und was ist durch sie erreicht worden? Der Redner weist auf die Verantwortung dieser Fragen, die in neuerer Zeit auf Grund genauer Forschungen und in vielfacher Anlehnung an protestantische Autoren vonseiten katholischer Gelehrter, wie Dollinger, Jansen und jüngst Denis erfolgte. Die Widersprüche, die sich in den Schriften und Aeußerungen Luthers vom Jahre 1516 und den späteren Fund gegeben, stellen sich nicht als Fortschreiten in der Erkenntnis und Verteidigung der Wahrheit dar, sondern vielmehr als Folgen des bei dem Wittenberger Professor immer deutlicher von ihm selbst eingestandenen und beklagten Mangels an demütigen Gebet und Nachgeben gegen die ungeordnete Lust. Wenn die neueste Arbeit Denis von protestantischer Seite scharf angegriffen werde, so sei dies begreiflich, und wenn der Gelehrte hier und da zu Anschauungen von Luthers Charakter kommt, die nicht notwendige Folgerungen seiner Handlungen und Reden sind, so sei dies eine Sache, für die er persönlich die Verantwortung trage und die wir Katholiken nicht annehmen. Es bleibt aber trotzdem durch unwiderlegliche Beweise belegt ein Bild des sogenannten Reformators bestehen, das durchaus nicht das Vertrauen rechtfertigt, Gott habe sich eines solchen Werkzeuges bedient, um den Menschen seine Lehre rein und unversehrt wiederzugeben, selbst wenn man zugeben wollte — was aber nicht beweisbar, ja sogar den Worten Jesu widersprechend ist —, daß die Lehre des Sohnes Gottes trotz des zugesagten Bestandes des hl. Geistes und des immerdauernden Seins des Stifters bei seiner Gründung ganz und gar verdunkelt gewesen sei. Die Schrift Luthers über die Wöndselgüsse allein genügt mit ihren willkürlichen und geschraubten Erklärungen von Stellen der hl. Schrift, z. B. des hl. Paulus, die mehr an Gotteslästerung streifen, um darzutun, daß der Bruch des Gott getanen Gelübdes durchaus nicht die Tat einer nach Gott strebenden Seele war, des Verhaltens der Neuerer der Doppelte Philippus von Hesse mit ihrer offenen Doppelzüngigkeit gar nicht zu gedenken. — Aber der Bruch mit

der alten Kirche geschah und der Miß ist nun durch Jahrhunderte bleibend geworden. Was bringt die Zukunft in Beziehung auf denselben? Diese Frage beantwortet der Redner mit dem Hinweis darauf, daß man jetzt mehr als noch vor 10 bis 15 Jahren sich mit religiösen Dingen beschäftigt, und er dankt sogar dem „Evangelischen Bunde“, durch seine maßlosen Verdrehungen der kathol. Wahrheit und Verkenntnis ihrer Einrichtungen doch die Ruhe gekostet zu haben, die nun einmal dem Menschen Gottes Offenbarung gegenüber nicht gestattet ist. Wenn man die naturhistorische Methode auf das Wesen der katholischen Kirche anwendet, wenn man ihr Entstehen und ihren Werden vorurteilsfrei, voraussetzungslos betrachte, werde ihr unzerstörbarer Glanz, den der göttliche Stifter ihr als seine Braut verliehen, umso eher zur Erkenntnis kommen, als tatsächlich die Menschen, selbst die Bekämpfer der katholischen Kirche, viel katholischer seien als sie selbst für möglich halten, indem die Lehren der sogenannten Reformatoren, wie der „Glaube macht allein selig“ und andere durchaus nicht Gemeingut, sondern vielmehr Kathederweisheit geblieben seien, was man im Leben und Treiben mitten unter Wädersgläubigen mit Dank gegen Gott wahrnehme, der seine Wahrheit den Herzen fester eingepreßt habe, als daß sie durch Lehren einzelner Menschen erschüttert werden könne. Das notwendige Interesse, so schloß der geschätzte Redner, an den religiösen Wahrheiten müsse wachsen; die Unruhen und Ungelegenheiten müsse man in Kauf nehmen, denn das Himmelreich leide Gewalt, und nur diejenigen, die Gewalt brauchen, die tapfer beten und arbeiten, reichen es an sich. Mit einem Glückwunsch für den neuernannten Apost. Vikar beendet der Redner seine Ausführungen.

* Für jene Tiere und Gegenstände, welche auf den Geflügelausstellungen in Zwönitz (am 17. und 18. Januar), in Burkhardttsdorf (vom 24. bis 25. Januar), in Elstra (vom 28. bis 31. Januar) und in Wittenau (vom 31. Januar bis 2. Februar), sowie auf der Geflügel- und Kaninchenausstellung in Zauersdorf (am 7. und 8. Februar) ausgestellt werden, gewährt die sächsische Staatsbahnverwaltung freischonende Mißbeförderung auf den ihr unterstellten Linien unter den üblichen Bedingungen.

* Falsche Zweimarkstücke sind in den ersten Tagen dieses Monats an verschiedenen Orten der Umgebung von Freiberg zur Ausgabe gelangt, die das Bildnis des Königs Albert, die Jahreszahl 1900, sowie das Münzzeichen E tragen. Diese Geldstücke sind leicht als Fälschate zu erkennen. Hierauf sei hiermit aufmerksam gemacht, da es nicht unmöglich erscheint, daß auch hier dieses falsche Geld in Umlauf gesetzt worden ist.

* Eine Probefahrt mit der Automobilampfsprige wurde dieser Tage von Dresden bis Pirna und zurück unternommen. Das Fahrzeug legte mit eigener Dampfkraft den Weg auf der Pirnaischen Landstraße bis Pirna in 53 Minuten zurück. Nachdem dortselbst neuer Wasser-vorrat aufgenommen worden war, erfolgte die Rückfahrt in gleich glatter Weise.

* Zwischen den Stationen Ulbersdorf und Köstlmühle (an der Bahnlinie Nauyen-Schandau) wird den 15. d. M. ein neuer Haltepunkt für in der Richtung nach Köstlmühle verkehrende Züge unter der Bezeichnung „Witteldorf“ eröffnet und dem öffentlichen Personen- und Gepäckverkehr übergeben.

* Polizeibericht. Auf der Zwidauer Straße fiel am Sonnabend ein 11 jähriger Knabe beim Verstehe, an der am Treppenaufgange zur Feldschlößchen-Praverei befindlichen Türe auf die andere Seite zu klettern, aus einer Höhe von ungefähr 2½ Metern herab, blieb besinnungslos liegen und erlitt vermutlich einen Schädelbruch. — Ein äußerst frecher Einbruchsdiebstahl ist in den Nachmittagsstunden des 4. Januar in der Erdgeschosswohnung eines Dawies in der Dornblüthstraße während der Abwesenheit der Wohnungsinhaber verübt worden. Der Täter hat von der unbewohnten Nebenwohnung aus ein Loch in die Wohnung geschlagen und ist durch dieses an den Tatort gelangt. Er muß sich vorher genau von den örtlichen Verhältnissen unterrichtet haben, denn er hat das Loch so angebracht, daß es durch eine Vertiefung verdeckt und nicht bemerkbar war. Der Täter hat sich in dieser Wohnung, wie nachträglich festgestellt worden ist, bis in die späten Abendstunden und bis nach Mitternacht der Bewohner hinter einem Sopha und in einem Kleiderstank versteckt aufgehalten und ist erst nach dem Schlafengehen durch ein von innen geöffnetes Küchenschloß ins Freie gelangt. Gestohlen waren 3 Sparschneckenbücher und 18 Mk. bares Geld. Der Dieb, ein 20 Jahre alter Schreiber, ist am 9. d. M. von der hiesigen Kriminal-Polizei festgenommen worden. — Auf der äußeren Leipziger Straße ist am gestrigen Sonntag zwischen 3 bis 4 Uhr nachm. ein Stuhmschragen verloren gegangen. Eheliche Finder wollen denselben Hr. Weisnerstr. 7 III S. abgeben. — Der Droischenkuffler Höhner hat an das Zaubureau der Königl. Polizeidirektion ein Zehnmarkstück mit der Anzeige abgeliefert, daß er dasselbe am Sonnabend abend von einem Offizier versehenlich als Trinkgeld erhalten habe. — Einen Schädelbruch mit äußerer Wunde erlitt am Donnerstag der an der Masewiger Straße gelegenen Eisbahn ein 14 jähr. Knabe dadurch, daß er zu Hülle kam und wurde hierbei von einem andern mit den Schlittschuhen an den Kopf gestoßen. — Am Sonnabend abend erschloß sich in der Wilsdruffer Vorstadt in der Wohnung seiner Eltern ein 17 jähr. alter Schlosserlehrling. Der Beweggrund hierzu soll darin zu suchen sein, daß seinem Wunsche, in die Schiffsjungen-division der Kaiserl. Marine einzutreten, nicht habe entsprochen werden können.

* Loschwitz. Der Steuermann der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, Lüttich, sah am Sonntag von seiner an der Elbe gelegenen Wohnung aus eine männliche Person auf dem Wasser treiben und sich bemühen, auf das weit ins Wasser ragende Ufer zu klettern. Herr Lüttich sprang sofort hinzu und reichte, nachdem er sich mit einem Brett gesichert hatte, dem schon halb Erstarrten eine Stange. Mit vieler Mühe gelang es ihm, den um sein Leben kämpfenden, einen etwa 14 Jahre alten Schulknaben von der Louisenstraße aus Dresden, zu retten. Der Knabe war in einem Geschäft in der Neustadt Kaufbursche und dort wegen begangener Unredlichkeiten aus Angst früh weg- und in die Elbe gelaufen.

Leipzig. In der Sitzung des Kathol. Schulvorstandes vom 8. d. M. wurde beschlossen, für dieses Jahr keine Schulanlagen zu erheben. Ferner wurden als ständige Lehrkräfte gewählt: Herr Gerhard Henseler und Fräulein Marie Guba.

* Crimmitschau. Bis jetzt ist die Zahl der Arbeitswilligen auf 2800 gestiegen, weshalb die Erbitterung der Streikenden mit jedem Tage wächst. Auf den Bahnhöfen ankommende Arbeitswillige wurden am Donnerstag mit Gewalt gehindert, in die für sie bereitstehenden Wagen einzusteigen. Vor jenen Fabriken, in denen Arbeitswillige eingestellt wurden, fanden Zusammenrottungen statt, sodaß die Gendarmen einschreiten mußte, um die Menge zu zerstreuen. Wegen Ausschreitungen gegenüber den Arbeitswilligen wurden mehrere Arbeiter und Arbeiterinnen zu Gefängnis- sowie Geldstrafen bis 100 Mk. bestraft. Die Textildustriellen erklärten, daß sie weiter auf Vermittlungsversuche sich nicht einlassen können. Sie stehen noch heute wie von Anfang an auf dem Standpunkte, daß der Jehn-sondendtag für Crimmitschau nur in Verbindung mit den konkurrierenden Fabrikstädten eingeführt werden kann. Ein Nachgeben sei ausgeschlossen. Es verlangt, daß der Versuch der Regierung, Frieden zu stiften, im Laufe dieser Woche erneuert werden soll. Man nimmt sichtlich allgemein an, daß auch dieser zweite Versuch scheitern wird, und macht der Regierung den Vorwurf, daß sie die rechte Zeit zum Eingreifen verpaßt hat. Zimmerlin läßt sich die Vermutung nicht abweisen, daß die Regierung neuerdings Fühlung mit den Arbeitgebern genommen und von diesen die Zustimmung erhalten hat, daß sie auf das bestimmte Versprechen der Reichsregierung hin, für den Jehn-sondendtag einzutreten, zum Nachgeben bereit sein werden. In der Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag kam u. a. auch der Antrag zur Sprache. Stadtv. Fiedler fragte an, ob es auf Wahrheit beruhe, daß von der diesjährigen sächsischen Christbescherung die Kinder der Arbeiter, die an der Arbeiterbewegung beteiligt seien, ausgeschlossen worden seien. Sollte dies der Fall sein, so müsse er dies ganz entschieden verurteilen. Stadtv. Schuster erklärte, daß es auf keinen Fall richtig sei, wenn sich der Stadtrat in den gegenwärtigen Volkstempfe rühmte. Hieran bemerkte Stadtv. Fiedler, daß am Mittwoch auf dem Bahnhofe es zu einem Vorfall gekommen sei, den er unbedingt erwähnen müsse. Ein Gendarm habe in ganz unerhörter Weise von seiner Amtsgewalt Gebrauch gemacht. Er habe mit seinem Gewehr gegen das Publikum eine drohende Haltung angenommen, und nur der Besonnenheit des Publikums sei es zu danken, wenn es zu keinem blutigen Ausgange gekommen sei. Er erwidert den Rat bez. den Bürgermeister um sofortige Abhilfe in dieser Beziehung. — Der hiesige Stadtrat hat als Aufsichtsbehörde der Ortskrankenkassen auf Grund des ihm zugehenden Rechtes mit den Ärzten selbständig einen Vertrag abgeschlossen, demzufolge den Mitgliedern der Ortskrankenkasse V wieder ärztliche Hilfe zugesichert wird.

* Plauen i. V. Die Hörnerschiffahrt auf dem Nitzsch- und Meißnersee ist jetzt außerordentlich lebhafter Teilnahme bei regen Touristenverkehr von auswärts. Das Skilaufen bürgert sich auch unter der hiesigen Bevölkerung immer mehr ein. Fast alle Erbschaften der Umgebung haben Schneeschuhe zur Verleihung an arme Schulfunder angekauft, um diesen auch bei starkem Schneefall den Weg zur Schule zu ermöglichen.

* Rittau. Die Stadtverordneten Dr. med. Usting und Rechtsanwalt Dr. Eppermann haben in der letzten Stadtverordnetenversammlung ihre Mandate niedergelegt.

Volkverein für das kath. Deutschland.

Leipzig, Dienstag, 12. d. M., abends 7½ Uhr, allgemeine große Vertrauensmännerversammlung im Saale des Gesellschaftshauses. Das Erscheinen aller Vertrauensmänner ist unbedingt erforderlich. Es wird gebeten, alle diejenigen, welche gewillt sind, als neue Vertrauensmänner tätig zu sein, zur Versammlung mitzubringen. Bei Verteilung von Sect 8 ist die Neugewinnung der Mitglieder für 1904 möglichst mitzubewirken. Im Falle absoluter Verhinderung bittet um schriftliche oder mündliche Mitteilung der Geschäftsführer.

Telegramme.

- (Volks-Telegraphenbureau.)
- Berlin, 11. Jan. Auf dem Wannsee brachen zwei Personen ein. Der Hotelportier Hilg ertrauf. Bei Oberschönweide ertrauf beim Eislauf Fräulein Schneider, die Tochter eines Bahnbauamten in Rummelsburg.
- Berlin, 11. Jan. Der Kaiser ist mit Befolge heute morgen 7 Uhr 30 Min. vom Bahnhof Friedrichstraße nach Landeshut und Breslau abgereist.
- Potsdam, 10. Januar. Heute mittag sind auf der Havel zwischen Sacrow und Moorlate fünf Personen beim Schlittschuhlaufen eingetroffen. Eine Dame, die Tochter des Kunstverlegers Kirnise, und zwei Herren sind ertrunken. Die beiden anderen Herren, Brüder der genannten Dame, wurden gerettet.
- Köln, 9. Januar. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Bagdad vom 8. d. M.: Bei den deutschen Ausgrabungen ist eine Statue von Salmanassar II. entdeckt worden mit zahlreichen Inschriften; der Kopf und die linke Seite sind beschädigt.
- Stuttgart, 11. Januar. Gestern wurde im Degerlochwalde der frühere sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Agster erhängt aufgefunden. Agster hat, wie bekannt, schon früher einmal im Reichstagsgebäude einen Selbstmordversuch gemacht.
- München, 10. Jan. Der päpstliche Nuntius Ronzignore Macchi ist heute vormittag nach Bologna abgereist.
- Wien, 10. Januar. Der ungarische Ministerpräsident Graf Tisza ist heute früh hier eingetroffen und vom Kaiser in längerer Audienz empfangen worden.
- Omunden, 10. Jan. Die verwitwete Königin Marie von Hannover ist an lieberhafter Bronchitis erkrankt.
- Rom, 10. Jan. In vatikanischen Kreisen verlautet, der Papst werde, um das Vetorecht abzuschaffen, anordnen, daß jeder Kardinal bei seiner Ernennung schwören solle, er

werde niemals in einem Konklave im Namen seiner Regierung von dem Betroffenen Gebrauch machen. Auch die gegenwärtigen Mitglieder des Kardinalkollegiums würden einen solchen Eid leisten.

Paris, 10. Jan. Der Maler Léon Gérôme ist in der Nacht einem Schlaganfall erlegen.

London, 10. Jan. „Standard“ meldet aus Tientsin, die Russen hätten Sing-Pin-Tun besetzt, eine Eisenbahnstation 95 Meilen nördlich von Peking. In der Nähe der Stadt seien Kasernen zur Bewachung der Eisenbahn postiert.

Barcelona, 10. Januar. Der Ausstand im hiesigen Hafen dauert fort. Die Mannschaften mehrerer gestern hier angekommenen Schiffe schlossen sich sofort dem Ausstande an.

Petersburg, 10. Januar. Heute fand die feierliche Beisetzung des Generaladjutanten Grafen Ruffin-Ruffin statt. Der Feier wohnten der Kaiser, die Kaiserin-Mutter und mehrere Großfürsten bei.

Victoria (Britisch-Kolumbien), 9. Januar. Der Postdampfer Gallant, der zwischen Victoria und Seattle verkehrt, ist gesunken. 53 Personen sind ertrunken.

Washington, 9. Januar. Der kolumbische Spezialgelehrte Reyes ist heute nach Baltimore abgereist. Dem Präsidenten Marroquin telegraphierte Reyes einen Bericht über seine Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten und fügte hinzu, er habe alles mögliche getan, etwas für Kolumbien zu retten, dies sei ihm aber misslungen und er fürchte, daß angesichts der in Kolumbien herrschenden großen Aufregung das Volk schließlich noch zurückgehalten werden könne.

San Domingo, 10. Januar. Der Präsident Jimenes der in Santiago errichteten provisorischen Regierung hat San Domingo beschossen. Eine Granate ist in der amerikanischen Gesandtschaft explodiert.

Residenztheater. „Der Docteur“ und „Frühlingsluft“ beherrschen diese Woche abwechselnd den Spielplan. Dienstag gelangt „Docteur“, Mittwoch „Frühlingsluft“ zur Aufführung. Das Märchen wird Mittwoch, Sonnabend und Sonntag nachmittags wiederholt. Am Sonnabend geht das Drama „Zapfenstecher“ von Wagner zum ersten Male in Szene.

Victoria-Salon. Ein äußerst reichhaltiges, amüsanter, künstlerisch wertvolles Programm weist im Januar der Victoria-Salon auf. In Lucie Krall hat Herr Direktor Thieme ein geselliges Phänomen gewonnen, das mit Recht nicht nur das Interesse aller Gebildeten erweckt, dessen Erscheinen auch insbesondere die hiesigen Ärzte vom pathologischen Standpunkte aus beschäftigt, die den Reiz der Sängerin unterucht, fotografiert und als seltenes Vorkommnis festgehalten haben. Die ungewöhnliche Bauart desselben ermöglicht die Künstlerin, Töne herbeizubringen, die man bis jetzt nicht gehört hat. In den Wagnerschen Variationen nach einem Thema von Mozart übersteigt die Gesangsart die zweigekürzte Chasse bis zum dreigekürzten a mit Schmelz und Leichtigkeit. Dabei hat Lucie Krall in den unteren Tönen eine sammetweiche, leicht ansprechende Stimme, die an den Timbre der Frau Sembrich erinnert. Man überzeuge sich von der Wahrheit des Gesagten. — Das Herr Wörbis an unüberwindlicher Komik leistet, ist bekannt. Seine Vorführungen, mit immer neuen Tricks ausgestattet, stehen einzig da. Der Rabel-Ländler und Polsterer „The great Caicodo“ erreicht das Höchste in seiner Kunst. Man braucht nicht mehr in den Circus zu gehen, um diese Lebenswürdigkeit ebenso wie die Hundebesitzer Max Renards zu bewundern. Prachtvolle Tigerbogen, russische Windhunde und Forderiers brillieren mit Kunststücken aus der hohen Schule der Tierbederjurer in amüsanter Weise. Wie die 9 Hunde in Paradestellung stehen, marschieren, springen, wecheln, welche Gruppen sie mühelos darstellen; das muß man sehen und staunen. Die Tiroler Sänger- und Schuplatt-Ländler-Gesellschaft Wilhelm bietet ein gar wunderhübsches Bild durch die echten Kostüme, Tänze, Gesänge und Jodel. Eine großartige Erscheinung ist auch der kunstfällige Warten; was er alles zusammenschließt, vorwärts, rückwärts, seitwärts, grenzt an das Unfassbare. Amüsant ist ferner die Jongleur-Pantomime: „In der Hotelküche“. Die Kollam-Soubretten Hel. Vernois und Genani vervollständigen das diesjährige großartige Januar-Programm, zu dem man Herrn Direktor Thieme nur gratulieren kann und das man nicht leicht wieder in dieser Zusammenstellung sehen wird.

Signalbuch zusammengestellt sind. Im Text finden alle diese Plagen und Signale eine sorgfältige Erläuterung.

Wilde Waben.

Für den Kirchenbau zu Meisa gingen beim Kassierer des Komitees ein: Von den hochwürdigen Herren Professor Dr. E. Bauer-Bölen 3 M., Kaplan Parabach-Deuthen 3 M., Erzpriester Dietrich-Liegenhals 10 M., Kaplan R. Arnold-Friedberg 2 M., Erzpriester Schmidt-Preßlau 5 M., Kreidwiler Planig-Wohlau 5 M., Pfarrer Schirmer-Deuthen 5 M., Pfarrer Deineskamp-Faderborn 10 M., Professor Kapich-Bölen 10,05 M., Pfarrer Schödel-Friedland 4,00 M., Militärpfarrer Kaiser-Keipzig 10 M., Pfarrer Jentkewitz-Preßlau 3 M., Pfarrer E. Kohl-Bernsdorf 5 M., Pfarrer Stäber-Trautenstein 3 M., Pfarrer E. Kamales-Blinden 3 M., Pfarrer Hennig-Preßlau 3 M., Pfarrer Dambach-Bölen 7 M., Pfarrer J. Carl-Wroßlau 10 M., Pfarrer Viktor Raible-Noblenz 1 M., Pfarrer J. Strif-Osterode 3 M., ferner: Erlös einer Versteigerung bei der Christbaumfeier des St. Venno-Bereins zu Köben durch den hochw. Herrn Erzpriester Winger 25 M., durch den hochw. Herrn Kaplan Kleffe-Keipzig 23,31 M., von Frau Clara Winter-Giechberg 10 M., von Frau Kaufmann Wittner-Giechberg 5 M., Ungenannt-Großhartmannsdorf 3,00 M., für Bausteine 5,50 M., Ergebnis der Sammlung in Eßlein am 23. Dezember 1903 11,40 M., desgleichen in Meisa am 3. Jan. 1904 11,78 M., vom Stat. in Meisa am 6. Januar 1904 1 M., vom St. Jofels-Institut in Kloster Marienberg 10 M., von Herrn Schuldirektor Eickhorn-Pöhl 1 M., Herzl. Bergelt's Gott! Um weitere Waben bittet

Alb. Wagner, Meisa, Bismarckstr. 61. Es gingen ein: a) für den katholischen Sammelverband; bei der Sammelstelle „Erholung“ 62,75 M. als Ergebnis einer Versteigerung gelegentlich der Weihnachtsfeier genannter Gesellschaft und 11 M. als Ergebnis der Buchsammlung durch Frau Professor Dr. Dille seit Mitte September; b) für den Rindvieh-Zehn-Verein: 3 M. von Herrn Major von Brochem. Der glückliche Bergelt's Gott! Kaplan Franz U. Riedel.

Getreide- und Produktenspreise zu Bautzen am 9. Jan. 1904.

Am Markte: 2274 Saft. Weizen, weiß, auf dem Markte 15,88 bis 16,00 Mt., an der Dörrie 15,75-16,00 Mt., Weizen, gelb, Markt 15,00-15,30, Dörrie 15,00-15,46, Roggen, Markt, 12,00 bis 12,20, Dörrie 12,00-12,35, Gerste, Markt 13,30-13,58, Dörrie 14,00 bis 14,20, Hafer, Markt 12,00-12,20, Dörrie 11,80-12,00, Erbsen 20-22, Bohnen 16-18, Hirse 32-30, Weizen 32-31, Kartoffeln 4,00 bis 5,00 Mt., je 100 kg. Butter, 1 kg 2,00-2,30, Weizenmehl, 50 kg 8-17, Roggenmehl, 50 kg 7,25-12,50, Gerst, 50 kg 2,20-2,50, Stroh, 600 kg 14-16, Perle, 900 St. à St. 6-18, Weizenflocken 4,75, Roggenflocken 5,25, Weizen-Futtergries 5,50, Roggenflocken 6 Mt., je 50 kg.

Büchertisch.

Von Herders Konversations-Lexikon ist soeben Deft 48 Götting's bis Förlers erschienen. Damit liegt bereits ein Vierteljahr nach Erscheinen des zweiten Bandes, zur Jahreswende ungefähr die Hälfte des dritten Bandes vor, gewiss ein Beweis, daß Verlag und Redaktion des großen Werkes alles aufbieten, die Aufeinanderfolge der Lieferungen möglichst zu beschleunigen. Aus dem reichen Inhalt des neuen Deftes, das neben 40 Textillustrationen eine vierseitige bunte Tafel „Plagen“ enthält, seien die Artikel „Frieden“, „Nachs“, „Reich“, „Flehen“, „Florenz“, „Klöcher“ und „Rüh“ herangezogen. Die prächtige Tafel „Plagen“ berücksichtigt in erster Linie das Deutsche Reich und, was besonders betont sei, Österreich-Ungarn (Kriegs- und Handelsplagen, Standarten, Wimpel, Dienstzeichen u.); ferner die Ausplagen deutscher Kolonialgesellschaften, deutscher und österreichischer Kolonien. Aber auch die Kriege- und Handelsplagen der größeren europäischen und außereuropäischen Länder sind wiedergegeben, ebenso einzelne Plagen- und Fernplagen, wie sie zu einer Verständigung zwischen Schiff und Schiff, Schiff und Land oder zwei Punkten auf dem Land im internationalen

Modern in Metall gefasstes 1730 Vasen und Schalen. Königlich. Carl Anhäuser, DRESDEN, Königl. Hoflieferant.

Theater, Kunst und Wissenschaft. Am Laufe der kommenden Woche wird Frau Berger vom Stadttheater in Jülich im Königl. Opernhaus auf Engagement gastieren, und zwar Dienstag, den 12. Januar als Leonore in Fidelio und Sonnabend, den 16. Januar als Brunnhilde in der Walküre.

Dank.

Der Vincentius-Verein Dresden fühlt sich verpflichtet, für das am 4. Januar 1904 zum Besten seiner Armen im Saale des Vereinshauses veranstaltete Wohltätigkeitskonzert hierdurch seinen aufrichtigsten Dank nach öffentlich allen hochverehrten Künstlern und Künstlerinnen anzusprechen, die durch ihre gütige Mitwirkung zu dem glänzenden Erfolge beigetragen haben. Zu erster Stelle gebührt der Dank des Vincentius-Vereins Herrn Generalmusikdirektor E. von Schuch für seine oft bewiesene edle und menschenfreundliche Gesinnung, mit welcher er auch diesmal wieder bereitwillig die Veranstaltung des Konzertes übernommen hat. Unter Dank gilt aber ferner den Damen Erika Wedekind, Alice Politz, sowie den Herren Karl Perron, Léon Delafosse, Philipp Wunderlich, Christian Ritter-Schmidt, Hermann Lange, Adolf Lüdner, W. Knochenhauer und Karl Pombaur. Der stürmische angelegte Beifall, der ihnen allen zuteil wurde, war ein erhellender Ausdruck des Dankes, den die glänzenden Leistungen ihrer in den Dienst der christlichen Caritas gestellten Mütter bei allen Besuchern des Konzertes erweckt hatte. Jedem der Vincentius-Verein schließlich noch ein herzliches „Vergelt's Gott!“ allen jenen, die als Besucher des Konzertes eine Gabe für seine Armen gespendet haben, bittet er auch ferner um Wohlwollen für seine charitativen Bestrebungen.

Dresden, am 10. Januar 1904. Der Vincentius-Verein Dresden, von Riefewand. 2184

Wir bitten, bei Aufgabe von kleinen Inseraten als: Verlobungs-, Heirats-, Geburts- und Todesanzeigen, sowie Stellen-, Heirats-, Wohnungs-Anzeigen etc., welche in der „Stets. Volksztg.“ eine grosse Verbreitung finden, die Insertions-Gebühren im Voraus einzubringen. Kleine Inserate ohne Vorauszahlung können keine Aufnahme finden. Postanweisungen bis zum Betrage von 5 Mark kosten nur 10 Pfennige Porto.

Naturheilverein „Pfarrer Kneipp“, Dresden. Dienstag, 12. Jan. 1904, abends 7/8 Uhr im „Bürger-Kasino“, gr. Gröbergasse Monats-Versammlung. Vorlesung über „Auffrankheiten und tolle Kühe“. Eintritt frei. Gäste willkommen. Der Vorstand.

Kranzspende. Blumen-Patyna. Grösste Auswahl in Trauerkränzen. Anfertigung sämtl. Bindereien. Dresden-A. Friedrichs-Allee. Fernsprecher Amt 1, 795.

!!!Butter billiger!!! Täglich frische Bauernbutter 100 A, Stück 53 A. Feine Molkereibutter 115 A, 58 A. Feinste Gebirgsbutter 120 A, 60 A. Hochfeine vom Rittergut Radisch in der Lausitz 125 A, 63 A.

Aus der Baugner Molkerei mit und ganz ohne Salz. Die Baugner ist eine so feine Butter, wie dergleichen nur selten zu finden ist. Diese Butter kommt schon 3 Stunden nach Verlassen der Molkerei jeden Tag frisch hier zum Verkauf. Ist gewöhnt auf diese schon sehr billig gehaltenen Preise noch bei Abnahme von 2 Pfund à Pfund 4 A, bei 5 Pfund à Pfund 6 A, bei 4 Stück à Stück 2 A, bei 10 Stück à Stück 3 A Rabatt. Großen Abnehmern äußerste Tagespreise. Postfisten-Versand nach auswärts unter Nachnahme. Ich garantiere für unverfälschte reine Naturbutter und zahle 1000 M jedesmal, wo mir gegenständlich nachgewiesen wird. Vorzügliches Sauerkraut, Pfund 4 A. Täglich frische Eiermehl aus bestem Ungarmehl und frischen Eiern, Pfund 60 A.

Robert Preiss, Dresden, Wettiner Strasse 11, gegenüber dem „Tivol“-Neustadt: Haupt-Strasse 13, Rathausseite. Vielfachen Jertum aufzuklären, bemerke ich ganz besonders, daß ich außer diesen zwei Geschäften Wettiner Strasse 11 und Haupt-Strasse 13, welche ich schon vor 20 Jahren errichtete, weiter kein Geschäft eröffnete und nicht bestelle.

Naumann's deutsche Typenhebel-Schreibmaschine mit vollkommen sichtbarer Schrift vom ersten bis zum letzten Zeichen und mit völlig neuem Decimalstellen-Tabulator. ist eine durch und durch erstklassige Maschine, deren Konstruktion die grösste Dauerhaftigkeit gewährleistet. — Naumann's „Ideal“ ist bei vielen Behörden und ersten Firmen eingeführt und befindet sich bereits über 8000 Stück im Gebrauch. Aktiengesellschaft vorm. SEIDEL & NAUMANN, Dresden.

Arnold Obersky Korset-Spezialist. Inhaberin: Frau Clara Hemmerling Dresden-A. Schiessgasse 8 Ecke König Johannstraße.

Elegant sitzende Korsets für jede Figur in den Weiten von 44-100 cm i. jed. Preislage stets am Lager.

Weine Orthopädisch Korsets zur Ausgleitung hoher Schultern u. Hüften, ohne Belastung für Damen und Herren sind die vollkommensten a. dem Gebiete d. plast. Orthopädie. Reparaturen u. Korsetwäsche auch nicht von mir gekaufter Korsets sofort und billig. 1702 Sämtliche Damen-Bedarfs-Artikel.

Geschäfts-Eröffnung. Einem geehrten Publikum von Radeberg und Umgegend teile ich hierdurch ergeben mit, daß ich am heutigen Tage im Hause Goldbachstrasse 6, gegenüber der lat. Schule, eine Buch-, Papier- und Schreibwaren-Handlung eröffne. Es wird mein eifriges Bestreben sein, die mich bereichernde Kundschaft in jeder Weise zufrieden zu stellen und bitte ich, mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Radeberg, den 10. Januar 1904. Godtschingswoll Albert Mohlek. Abonnements- und Inserats-Annahme der Stdt. Volksztg., Dresden.

Aug. Paul Hilger Manufaktur- und Leinenwaren Seminarstr. 2 BAUTZEN Seminarstr. 2 Wäsche • Trikotas • Schürzen Taschen-Tücher in größter Auswahl.

Une jeune Parisienne distinguée désire se placer au pair comme compagne de jeunes demoiselles, dans une famille de distinction à Dresde. S'adresser pour de plus amples renseignements entre 1 et 3 h. à Mlle Edinger, ancienne directrice d'une Institution de jeunes demoiselles, Königstr. 12, I.

Flechtenkranke. Auch solche, die nirgend Heilung fanden, verlangen Prospekt gratis, der Erfolg wird ovent-garantiert. (Kein Medizinhandel!) Rolle, Altona (a. Elbe), Gr. Bergstrasse 158. xxx

Wir eruchen, die angehängigten Firmen bei Einkäufen zu berücksichtigen und sich dabei auf dieses Blatt zu beziehen. Druck: Sagonia-Druckerei, Verlag des katholischen Vereins, Dresden, Pillnitzerstr. 48. — Verantwortlicher Redakteur: Philipp Bauer in Dresden.